

Arbeitsblätter zum Geschichtsunterricht : Gründung und Ausbau der Eidgenossenschaft im 13. und 14. Jahrhundert

Autor(en): **Messmer, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **65 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitsblätter zum Geschichtsunterricht

Gründung und Ausbau der Eidgenossenschaft im 13. und 14. Jahrhundert

Kurt Messmer

Literatur und Vorbemerkungen

Die hier veröffentlichten Arbeitsblätter wurden zugeschnitten auf das Lehrmittel:

- *Weltgeschichte im Bild 6*, Hrsg.: Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (AG, BS, BL, FR, LU, SO), 1977, 2. Auflage (Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale).
- Vgl. *Weltgeschichte im Bild*, Lehrerheft Allgemeiner Teil B, Solothurn 1975.
- *Weltgeschichte im Bild*, Lehrerheft 6, 2. Auflage, Solothurn 1977.

Die vorliegenden Arbeitsblätter gehen jedoch weit über das genannte Lehrmittel hinaus.

Unentbehrlich für den hier behandelten Stoff ist der Abschnitt von Hans Conrad Peyer in:

- Handbuch der Schweizer Geschichte, Band 1, Zürich 1972.

Richtungsweisend war zudem:

- Marcel Beck, Die Entstehung der achtörtigen Eidgenossenschaft. Vorlesung, gehalten im Sommersemester 1969 an der Universität Zürich.

Blatt A 5 basiert auf der entsprechenden Karte in:

- Historischer Atlas der Schweiz, Hrsg.: Hektor Ammann und Karl Schib, 2. Auflage, Aarau 1958.

Blatt A 7 basiert auf der Darstellung von:

- Otto Marchi, Schweizer Geschichte für Ketzer oder Die wundersame Entstehung der Eidgenossenschaft, Zürich 1971.

Für die Arbeit mit den Blättern A 7, A 15 und A 17 empfiehlt sich:

- Richard Feller und Edgar Bonjour, Geschichtsschreibung der Schweiz vom Spätmittelalter bis zur Neuzeit, 2 Bände, Basel/Stuttgart 1962.

Die Arbeitsblätter sind bis jetzt noch nicht im Unterricht erprobt worden. Als sie im Rahmen eines Kurses der Luzerner Lehrerfortbildung vorgestellt wurden, fanden sie bei den Kolleginnen und Kollegen, die alle eine 6. Primarklasse führen, teils gute, teils weniger gute Aufnahme. Man hat vor allem darauf hingewiesen, die Arbeit mit diesen Blättern erfordere einen beträchtlichen Aufwand an Zeit, einen Aufwand, dem man sich im Hinblick auf den geltenden Luzerner Lehrplan jedenfalls versagen müsse. Man gab auch zu bedenken, einzelne Arbeitsblätter überstiegen die Aufnahmefähigkeit von Sechstklässlern. Nachfolgend eine Entgegnung auf die berechtigten Einwände. Es sei mir gestattet, dafür ein wenig auszuholen.

Zum Stellenwert der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft im Unterricht

Wir haben das Zeitalter nationalstaatlichen Denkens glücklich hinter uns gelassen. Die Schweizergeschichte hat damit ihren Stellenwert als Baustein nationaler Erziehung verloren und ist in den Hintergrund gerückt worden. Die Helden, manche von Staub und

Dampf blutiger Schlachten umweht und mit erstaunlicher Blindheit und ganz unkritisch verherrlicht, haben in unserem Denken keinen Platz mehr, jedenfalls nicht, wenn sie von obengenanntem Schlag sind. Die Helden hatten von der Bühne abzutreten, obwohl sie noch heute durch manche Köpfe irren.

Gleichzeitig verlor die fast ausschliesslich politisch und militärisch ausgerichtete Geschichtsschreibung ihren Platz. Vor allem die diplomatische Geschichte hatte wahre Triumphe gefeiert zu einer Zeit, da die diplomatisch-staatsmännische Brillanz eines einzelnen, Bismarcks, noch die Probleme der halben Welt zu lösen schien.

Dazu kam aber noch etwas ganz anderes. Den grossen Problemen der Zeit gemäss und den Möglichkeiten, sie zu lösen, förderte man in jüngerer Zeit zielstrebig die Universalgeschichte. Die Absicht, die diesem Bestreben zu Grunde lag, ist höchst beachtlich: Die Schweizergeschichte sollte als Funktion der allgemeinen, namentlich der abendländischen, westeuropäischen Geschichte verstanden werden, umgekehrt, wenn auch in viel geringerem Mass, als deren Motor. Zudem sollte dem jungen Menschen der Blickwinkel, der Horizont, geweitet werden mit dem Ziel, ihn zu echter Solidarität mit den Völkern unserer Erde zu führen. Diese grossartige Leitidee mag der Vorstellung entsprungen sein, man könne das Heimatliche erst richtig schätzen und lieben, nachdem es im grösseren Rahmen seine Probe bestanden habe.

Dagegen gibt es nichts einzuwenden. Im Gegenteil. Eine Haltung, hinter der die bewusste oder unbewusste Meinung stünde, die Schweiz sei der Nabel der Welt, verdiente es nicht, ernstgenommen zu werden. Indes wird man sich auch hier hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Man setzt sich nicht der Gefahr aus, als Blut- und Boden-Politiker abgestempelt zu werden, wenn man für die Geschichte seines eigenen Landes einen gebührenden Platz fordert, ist man doch auf der Suche nach dem Schicksal seiner Heimat nicht zuletzt ein gutes Stück auf dem Weg zur Erkenntnis seines eigenen Ich. Dass dabei gerade der Gründungsgeschichte unseres Landes ganz besondere Beachtung zu schenken ist, dürf-

te kaum zu bestreiten sein. Die Gründlichkeit, mit der man die Anfänge der Eidgenossenschaft in unseren Schulen behandelt, und die Zeit, die man dafür einräumt, hängen unmittelbar ab von der Bedeutung, die man diesem Stoff im Rahmen des gesamten Geschichtsunterrichts beimisst.

Nun gut, werden manche einwenden, aber von einem Staat kann doch erwiesenermassen im Hoch- und Spätmittelalter nicht gesprochen werden. Nicht 1291 ist von Bedeutung, sondern 1848. Man wird dem letztgenannten Einwand nicht stattgeben, wohl aber sein Anliegen anerkennen. In der Tat ist die Gründungsgeschichte unseres schweizerischen Bundesstaates im Jahre 1848 für uns heutige Bürger dieses Staates von grosser Bedeutung. Aber es wäre selbstverständlich grotesk, wollte man hier gleichsam ein Startzeichen setzen und sich der Geschichte der alten Eidgenossenschaft und wiederum ihren Bedingungen und ihrem Ursprung verschliessen.

In den Kantonen der Nordwestschweiz, die mit dem Lehrmittel *Weltgeschichte im Bild* unterrichten (AG, BS, BL, FR, LU, SO), vermutlich auch in den meisten anderen Kantonen, gehört die Entstehung der Eidgenossenschaft im Rahmen der Schweizergeschichte zum vorgeschriebenen Stoff des 6. Schuljahres. Es mag in diesem Zusammenhang eine Binsenwahrheit sein, und doch ist man sich dieses Sachverhalts zu wenig bewusst: Was man bei der Behandlung dieses Stoffes im 6. Schuljahr verpasst, kehrt für den Volksschüler nicht mehr wieder. Der Stoff wird in späteren Jahren nicht mehr repetiert, kann auch kaum in anderem Zusammenhang und nicht mehr so eingehend behandelt werden, wie er es eigentlich verdiente. Das Versäumte bleibt versäumt, und das vermaledeite Halbwissen wuchert weiter. Falsche Clichés und Geschichtsklitterungen feiern weiterhin Triumphe.

Es ist ganz selbstverständlich, dass der Aufnahmefähigkeit des Schülers Rechnung zu tragen ist. Aber das Bestimmen der fraglichen Grenze ist eine sehr wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Dabei scheint es weniger schlimm zu sein, wenn man den Schüler im einen oder andern Fall (natürlich nicht in der Regel) ein wenig überfordert, als wenn man sich im Extremfall damit zu-

frieden gibt, ihn mehr oder weniger gedankenlos vorgedruckte Wäppchen und dergleichen ausmalen zu lassen. Damit ist die folgende Frage bereits eingeführt:

An wen richten sich die Arbeitsblätter?

Ursprünglich sollten diese Arbeitsblätter geschaffen werden für den Geschichtsunterricht im 6. Schuljahr. Bald erlag ich jedoch der Versuchung, die anstehenden Fragen und Probleme gründlicher zu behandeln, so dass nun bei diesem oder jenem Blatt gar nicht mehr klar sein mag, ob es für den Schüler oder Lehrer gedacht sei. Das wiegt aber kaum schwer. Bei günstigen Voraussetzungen wird man selbst mit Sechstklässlern anspruchsvolle Blätter in Angriff nehmen, was ein anderes Jahr und mit einer anderen Klasse nicht möglich und vernünftig sein mag. Auch wenn die Kollegin und der Kollege, die einer 6. Primarklasse Geschichte erteilen, nur zwei, drei Blätter im Unterricht einsetzen, die restlichen Blätter aber für sich selber durcharbeiten und ihre neugewonnenen Kenntnisse dem Geschichtsunterricht in irgendeiner Form zugute kommen lassen, so haben die vorliegenden Arbeitsblätter ihre Aufgabe durchaus erfüllt.

Besonders erfreulich wäre es, wenn die Arbeitsblätter auch an Schulen eingesetzt würden, die an die Volksschule anschliessen. Vermutlich dürften selbst Maturanden bei der einen oder anderen Arbeitsaufgabe nicht allzu leichtes Spiel haben.

Welche Ziele verfolgen die Arbeitsblätter?

Im Lehrerheft (Allgemeiner Teil B) haben die Autoren von *Weltgeschichte im Bild* ganze Kataloge von Zielen aufgestellt. Das ist eine echte Dienstleistung, die es dem Geschichtslehrer recht einfach macht, sich die notwendigen Ziele für seinen Unterricht zu stecken. Andererseits kann die Fülle bereitgestellter Ziele leicht dazu verleiten, sich mit der Zielsetzung nicht mehr ernsthaft genug auseinanderzusetzen und vor allem auf das fruchtbare eigene Formulieren der Unterrichtsziele zu verzichten. Ich will mich im folgenden nicht hinter einem Haufen beeindruckender Ziele verstecken, sondern ein paar wenige Anliegen darlegen und sie teilweise näher erläutern.

1. Voraussetzung jeder Auseinandersetzung mit Geschichte ist das Ziel und das Bestreben, dem geschichtlichen Sachverhalt so gerecht als möglich zu werden.

Gerade im Unterricht stellen sich in dieser Hinsicht zusätzlich Schwierigkeiten. Komplizierte Zusammenhänge müssen fast durchwegs reduziert, ja oft in beinahe abenteuerlicher Verkürzung behandelt werden.

2. Die vorliegenden Arbeitsblätter wollen sich so sachlich und so leidenschaftslos wie möglich mit der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft befassen.
3. Mit Hilfe der Arbeitsblätter soll nicht nur Stoff vermittelt werden. Der Schüler soll aufgefordert und angeleitet werden, sich mit dem geschichtlichen Stoff selbsttätig auseinanderzusetzen. Dem Schüler wird Geschichte nicht in erster Linie dargeboten, er hat sich ihr vielmehr zu stellen.
4. Der Schüler soll – ohne dass man im geringsten gegen die Forderung nach stufengemäsem Unterricht verstösst – mit fundamentalen Arbeitsmethoden der Geschichtswissenschaft vertraut gemacht werden.

Anhand der Arbeitsblätter A 4 bis A 6 (Rudolf von Habsburg – Freund oder Feind der Eidgenossen?) lernt der Schüler, dass man in der Geschichte – im Gegensatz etwa zu den mathematischen Fächern – nicht in jedem Falle zu eindeutigen Ergebnissen gelangt. Es stehen sich vielmehr widersprechende Thesen gegenüber, von denen sich jede mit mehr oder weniger einsichtigen Argumenten stützen lässt. Es ist zu zeigen, dass in der Geschichte gerade das Aufsuchen, Darstellen, Diskutieren und Abwägen verschiedenster Thesen oft zu den anspruchvollsten Arbeiten gehört und vielfach zu den wertvollsten Ergebnissen führt. Die scheinbare Eindeutigkeit historischer Resultate ist vielfach nicht mehr als unstatthafte Vereinfachung und Ungenauigkeit. Die blosser Erkenntnis, Geschichte sei im Grunde fast stets heillos kompliziert, ist wohl viel höher zu veranschlagen als manch so imponierendes und doch so vergängliches Faktenwissen.

Auch die Arbeitsblätter A 16 und A 17 versuchen, den Schüler behutsam einzuführen

in fachgerechte historische Arbeit. Es geht am Beispiel der Beschreibung der Schlacht am Morgarten durch Johannes von Winterthur um das tägliche Brot eines jeden Geschichtlers: um die Auseinandersetzung mit Quellen. Anhand eines Stoffes, der der Erlebniswelt und Vorstellungskraft des jungen Schülers angepasst ist, wird dieser selber auf den Weg geführt, jene Fragen an einen

geschichtlichen Stoff, an eine Quelle zu stellen, die es ihm ermöglichen, Zuverlässigkeit und damit Aussagekraft und Gehalt eines geschichtlichen Zeugnisses zu bestimmen.

Es geht nicht darum, im Geschichtsunterricht aus Volksschülern kleine Historiker zu machen. Aber es gilt, sachgerecht zu unterrichten.

Die sogenannte kaiserlose Zeit

A 1

In zahlreichen Geschichtsbüchern, auch im unsrigen, heisst es, von 1250 bis 1273 habe das Deutsche Reich kein Oberhaupt gehabt. Die Zeit zwischen 1250 und 1273 wird deshalb als kaiser- oder königlose Zeit bezeichnet.

Jetzt schau Dir aber die nachfolgende Zeit-tafel an! Die vielen Namen und Jahrzahlen brauchst Du Dir nicht zu merken. Du wirst schon sehen, was wichtiger ist.

- | | |
|-----------|---|
| 1245 | Der mächtige Kaiser Friedrich II. wird vom Papst abgesetzt. |
| 1246 | Der deutsche Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen wird zum König gewählt. |
| 1247–1256 | Regierungszeit Wilhelms von Holland |
| 1250–1254 | In Italien ist Friedrichs Sohn Konrad IV. zum König ausgerufen worden. |
| 1257 | Gleich zwei Könige werden gewählt:
Richard von Cornwall, ein Engländer, regiert von 1257 bis 1272, Alfons von Kastilien, ein Spanier, sogar von 1257 bis 1284. |
| 1273–1291 | Die Kurfürsten wählen Rudolf von Habsburg zum deutschen König. |

1255 Die Stadt Murten bittet den Herzog von Savoyen um Schutz. In diesem sogenannten Schirmvertrag wird aber festgehalten, er gelte nur so lange, bis der König oder Kaiser mit Macht an den Rhein und nach Basel komme.

1268 Die Stadt Bern bitten den Herzog von Savoyen um Schutz und fügt ebenfalls bei, der Vertrag solle nur so lange Gültigkeit haben, bis der König oder Kaiser mit Macht ins Elsass und nach Basel komme.

Da soll noch einer drauskommen:

- zuerst wird gesagt, es sei von 1250 bis 1273 kein König dagewesen,
- dann wird behauptet, es habe zeitweilig sogar zwei Könige nebeneinander gegeben,
- und schliesslich heisst es, Murten und Bern hätten bei einem starken Herzog Schutz suchen müssen, weil kein König im Land, das heisst: in Basel gewesen sei.

Wer hat nun recht, und was ist nun richtig? Hast Du eine Vermutung? Schreibe sie mit knappen Worten auf!

AUF IHRE WEISE IST JEDE DER GEÄUSSERTEN ANSICHTEN RICHTIG. ENTSCHEIDEND IST, WORAUF MAN BEI DIESER FRAGE DEN AKZENT SETZEN WILL.

Lies jetzt weiter und pass gut auf! Lass Dich nicht durcheinander bringen! Die Personen, Orte und Jahrzahlen sind wiederum nicht so wichtig.

(Fortsetzung S. 90)

URI – EINTAL LEBT VON EINEM PASS

Bis um 1200 ist die Innerschweiz ein weltabgeschiedenes Gebiet. Das ändert sich mit der Eröffnung des Gotthardpasses.

Lies den Text im Geschichtsbuch Seite 123 oben links und versuche, mit den Angaben, die Du dort findest, die untenstehende Karte zu vervollständigen!

Suche auch einen passenden Titel für die ganze Arbeit!

Auch nach der Eröffnung des Gotthards bleiben für die Innerschweiz weiterhin von erstrangiger Bedeutung die Märkte von

LUZERN

ZÜRICH

Der Verkehr über den Gotthard bringt dem Lande Uri

VERDIENST, EINKÜNFTE

UND BEDEUTUNG

SCHIFFER-LOHN, SÄUMER-LOHN, EINKÜNFTE AUS

GASTGEWERBE, BRÜCKEN-UND WEGGELDER

AUSFUHR :

VIEH

BUTTER

ZIGER

KÄSE

EINFUHR :

WAFFEN

TUCHE

GEWÜRZE

WEIN

MAILAND

OBERITALIEN

Tatsächlich verhält es sich so:

NUR JENER MITTELALTERLICHE HERRSCHER KANN SICH DURCHSETZEN UND WIRKT ALS ORDNENDE KRAFT, DER SEI-

NE MACHT UND SEIN GEPRÄNGE IM BETREFFENDEN LAND AUGENFÄLLIG DEMONSTRIEREN UND MIT SEINER GEGENWART UNTER BEWEIS STELLEN KANN.

Die kaiserlose Zeit und die Gründung der Eidgenossenschaft

A 3

Wir haben gesehen, wie sich die Städte Murten und Bern halfen, als kein starker König im Lande war.

Diese Liste lässt sich nun noch erweitern:

1254 wird in Süddeutschland der Rheinische Städtebund gegründet zur Sicherung des Landfriedens in der «königslosen» Zeit.

1271 schliessen sich Bern und Freiburg in einem Städtebund zusammen.

1273 kommt es unter Führung der deutschen Stadt Frankfurt zu einer Einigung von 7 deutschen Städten, die sich mit einem Schwur auf ewig verbünden, Beistand gegen jeden Feind

versprechen und vereinbaren, sie wollten nur einen einstimmig gewählten König anerkennen, der so stark sei, das er für Friede und Ordnung sorgen könne.

Ein solcher König ist Rudolf von Habsburg. Er wird 1273 gewählt.

1291 stirbt er.

Eine neuerliche Zeit ohne starken König, mit schwachen Herrschern und noch schwächeren Gegenkönigen droht. Man hat die Zeit zwischen 1250 und 1273 nicht vergessen und will dafür sorgen, dass es nicht wieder zu einer unsicheren Rechtslage kommt und die Ordnung gefährdet wird.

Die Innerschweiz sieht sich vor. Kurz nach dem Tode König Rudolfs von Habsburg im Jahre 1291 gründen die drei Waldstätte ihren berühmten Bund.

Das ist nichts umwerfend Neues unter der Sonne und keine Revolution gegen den König.

Der Bund von 1291 ist ein Landfriedensbündnis, wie es zuvor bereits etliche gegeben hat. Ein ähnliches Landfriedensbündnis war zum Beispiel der Rheinische Städtebund von 1254.

Woher und warum also die Berühmtheit dieses Bundes?

Zwei Gründe rechtfertigen sie:

– Im Gegensatz zu allen anderen ähnlichen Landfriedensbündnissen des Spätmittelalters hatte der Bund der Eidgenossen von 1291 *Bestand*. Auch die Eidgenossenschaft blieb zwar nicht verschont von harten Auseinandersetzungen, ja von Kriegen zwischen Bundesgenossen. Der Bund ging aber trotzdem nicht in die Brüche, wurde bewahrt und mündete schliesslich in unseren heutigen Bundesstaat aus.

– Vermutlich zum ersten Mal in der abendländischen Geschichte fanden sich in den Bündnissen der alten Eidgenossenschaft *Städte und Länder* zusammen. Ausgangspunkt war zwar der Bund der drei Länderorte am Vierwaldstättersee, aber schon 1332 trat erstmals mit der Stadt Luzern ein ganz anderes Bundesglied hinzu: eine städtische Gemeinschaft verband sich mit ländlichen Talschaften.

Die Bünde der acht alten Orte der Eidgenossenschaft wollen wir noch näher kennenlernen.

Zuerst müssen wir aber nochmals kurz zurückblenden und fast wie ein Detektiv oder ein Richter scharfsinnig untersuchen, wie

die Entstehung des Bundes von 1291 zu beurteilen ist, oder man könnte vielleicht besser sagen: welche Rolle haben denn die Habsburger gespielt, allen voran natürlich Rudolf von Habsburg, deutscher König von 1273 bis 1291?

Eine interessante Streitfrage

A 4

Es geht im folgenden darum zu klären, welche Rolle die Habsburger im 13. Jahrhundert in der Innerschweiz gespielt haben. Das ist eine heisse Frage, an der sich schon viele Universitätsprofessoren die Zähne ausgebissen haben. Also, halt die Ohren steif! Du wirst sehen, es gibt etwas ganz Wichtiges zu lernen.

Lies die nachfolgende Zeittafel aufmerksam durch und mach Dir laufend Deine Gedanken. Einmal mehr ist es überhaupt nicht nötig, sich die genauen Jahrzahlen zu merken.

1257 wütet im Lande Uri eine schwere Fehde, das heisst: ein schrecklicher Krach zwischen den beiden Sippen der Izzeli und Gruoba. Der tödliche Kampf fordert seine Opfer, im Lande Uri ist niemand in der Lage, die beiden ineinander verbissenen mächtigen Geschlechter zu trennen und in die Schranken zu weisen.

Ein starker König, der im Lande weilte, könnte für Frieden und Ordnung sorgen. Aber einen solchen König gibt es im Augenblick nicht.

Die Landleute von Uri sehen sich auswärts nach einem Richter um und bitten aus freien Stücken Rudolf von Habsburg, er möchte kommen und die tödliche Fehde schlichten. Die Urner unterwerfen sich seinem Schiedsgericht freiwillig.

1273 wird Rudolf von Habsburg deutscher König.

1274 erneuert und garantiert Rudolf den Urnern die Reichsfreiheit. Die freien Urner haben weiterhin nur den König als Herrn anzuerkennen.

1282 sichert König Rudolf den Schwyzern zu, ihre Prozesse sollten fortan nur vom Richter des Tales oder dann vom König selbst oder seinen Söhnen entschieden werden.

1289 lässt Rudolf von Habsburg die Stadt Besançon in Frankreich (in der Nähe der jurassischen Grenze) belagern. In seinem Heer kämpfen auch 1500 Schwyzer mit und zeichnen sich aus.

1291 sichert Rudolf den Schwyzern das Recht zu, nur Freie als Richter anzuerkennen.

Wie beurteilst Du das Verhältnis zwischen Rudolf von Habsburg und den Innerschweizern? Begründe Deine Stellungnahme in knappen Sätzen!

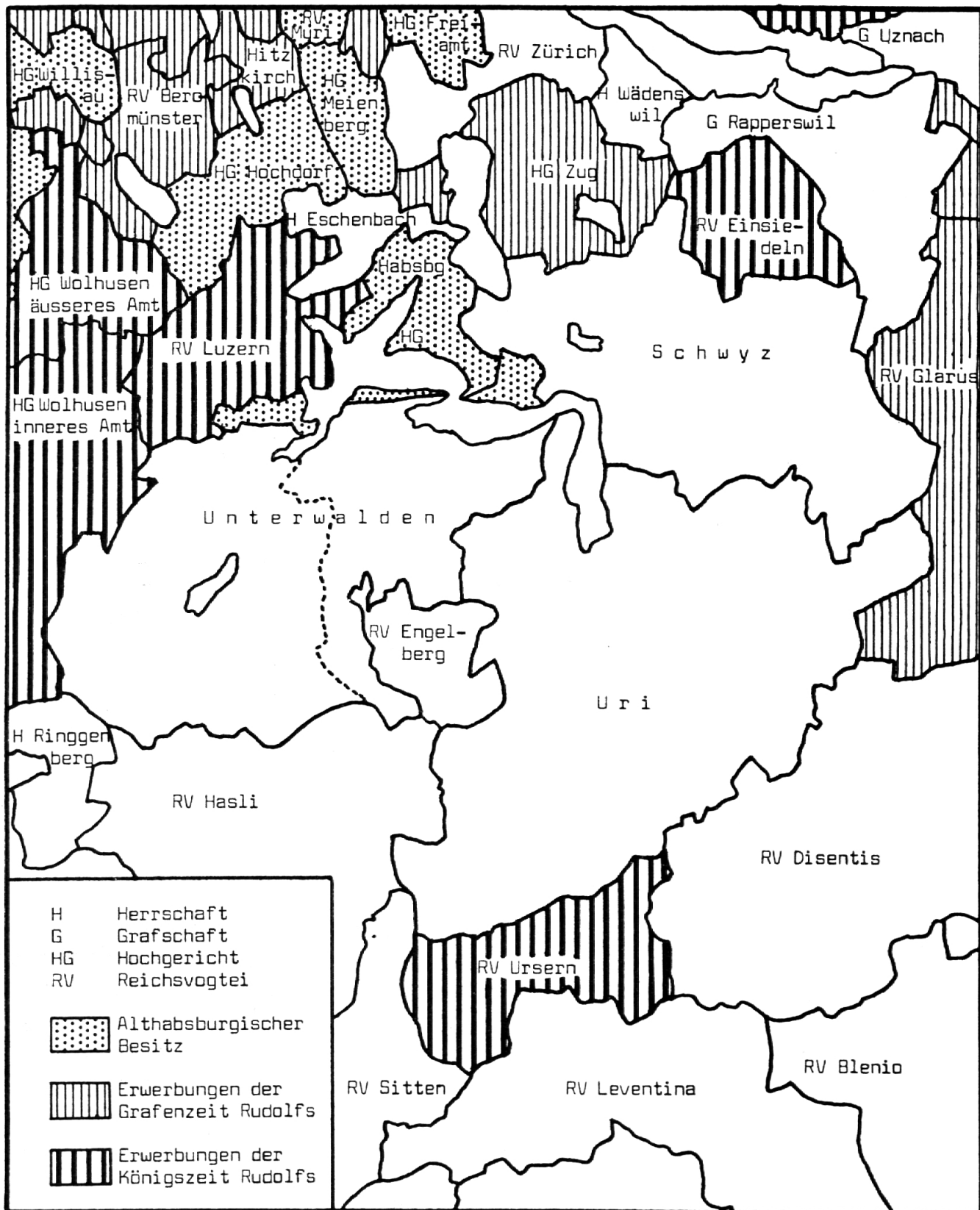
RUDOLF ERSCHEINT ALS FREUND DER EIDGENOSSEN. ER LEISTET IHNEN IN EINER SCHWEREN NOTLAGE DIE ERBETENE HILFE UND GEWÄHRT IHNEN VERSCHIEDENE FREIHEITEN, WAS SIE IHM u. a. MIT BEWAFFNETER HILFE DANKEN.

Abonnementserneuerung für das Jahr 1978

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass in diesen Tagen die Rechnungen für das laufende Jahr verschickt werden und bitten Sie um Einzahlung des Abonnementsbetrages innerhalb von 30 Tagen. Sie ersparen sich selbst und unserer Administration unnötige Umtriebe und auch Ärger.

Die Waldstätte und die Territorialpolitik Rudolfs von Habsburg

A 5



A 6

Nun wollen wir miteinander anhand einer besonderen Karte verfolgen, wie Rudolf von Habsburg seinen Besitz im Gebiet der Inner- schweiz im Laufe der Zeit vergrössert hat.

Studiere die Karte auf dem Arbeitsblatt A5! Weisst Du übrigens noch, welche Besitzungen den Habsburgern im 13. Jahrhundert ausserhalb der Zentralschweiz gehörten?

Die Karte im Geschichtsbuch Seite 126 gibt Dir die Antwort auf diese Frage.

Wie beurteilst Du die Erwerbspolitik Rudolfs von Habsburg? Glaubst Du, hinter all den Käufen stecke eine über Jahre oder gar Jahrzehnte hinweg konsequent verfolgte Absicht, ein genau berechneter und befolgter Plan? Welchen Plan könnte man allenfalls vermuten? Schreib auf!

ES MACHT DEN ANSCHEIN, RUDOLF VON HABSBURG HABE MIT EINER ZIELSTREBENDEN LANDERWERBSPOLITIK VERSUCHT, DIE INNERSCHWEIZ EINZUKREISEN UND ZU KONTROLLIEREN.

Dieselbe Ansicht, auf die Du wahrscheinlich gekommen bist, ist von den bedeutendsten Geschichtsforschern vor allem während des Zweiten Weltkrieges vertreten worden. Das ist kein Zufall. Frag Deinen Lehrer, welcher Zusammenhang zwischen der obigen Ansicht über die Bedrohung der Eidgenossen durch die Habsburger und dem Zweiten Weltkrieg bestehe! Fasse seine Ausführungen kurz zusammen!

IM ZWEITEN WELTKRIEG SAH SICH DIE SCHWEIZ GLEICH EINER INSEL VOLLSTÄNDIG VON NATIONALSOZIALISTISCH-FASCHISTISCH BEHERRSCHTEM GEBIET EINGEKREIST. ES LAG DAHER NAHE, HABSBURG IM 13. JAHRHUNDERT MIT HITLER-DEUTSCHLAND ZU VERGLEICHEN.

Wilhelm Tell – unser Nationalheld

Dein Lehrer hat Dir die Befreiungssage erzählt. Der Dichter Friedrich Schiller hat darüber ein Theaterstück geschrieben. Es heisst «Wilhelm Tell», und wenn Du einmal Gelegenheit hast, es Dir anzusehen, solltest Du diese Gelegenheit nicht verpassen!

Aber eben: Was ist Dichtung und Wahrheit bei der ganzen Tell-Geschichte? Lebte Tell wirklich, oder ist er eine Gestalt aus der Welt der Sagen?

Betrachte die Europa-Karte auf Seite 94! Überall, wo Du eine Armbrust eingezeichnet

Halten wir fest:

Wir haben zwei ganz verschiedenartige Meinungen über die Ursachen der Bundesgründung von 1291 erarbeitet. Etwas zugespitzt ergibt sich daraus die Frage:

War *Rudolf von Habsburg* und waren die Habsburger vor 1300 (!), also noch vor den Schlachten von Morgarten (1315) und Sempach (1386)

Freund oder Feind der Eidgenossen?

Oft sagt man, die Wahrheit liege in der Mitte. Was sagst Du dazu? Wie steht es damit in unserem Falle?

Es gibt nur eine Wahrheit! Es kann nur eine einzige Wahrheit geben!

Gibt es in der Geschichte überhaupt eine Wahrheit? Gibt es vielleicht sogar mehrere Wahrheiten?

Das sind Fragen, über die nachzudenken sich lohnt. Schreib Deine Gedanken auf, wenn Du zu wenig Platz hast – was zu hoffen ist – am besten gleich ins Aufsatzheft!

ES LASSEN SICH MIT GUTEM RECHT BEIDE GENANNTEN THESEN VERTRETEN, DOCH WIRD MAN SICH NIEMALS ALLEIN AUF DIE EINKREISUNGSTHESE VERLEGEN.

findest, gibt es ähnliche Tell-Sagen. Die Tellen des Nordens heissen Toko und ähnlich. Schreib auf, welche Länder oder Gebiete das sind!

DEUTSCHLAND (BAYERISCHE PFALZ), DÄNEMARK, HOLSTEIN, HELGOLAND, NORWEGEN, ENGLAND

Lies nun den Text in Deinem Geschichtsbuch Seite 123 und schreib auf, wann und

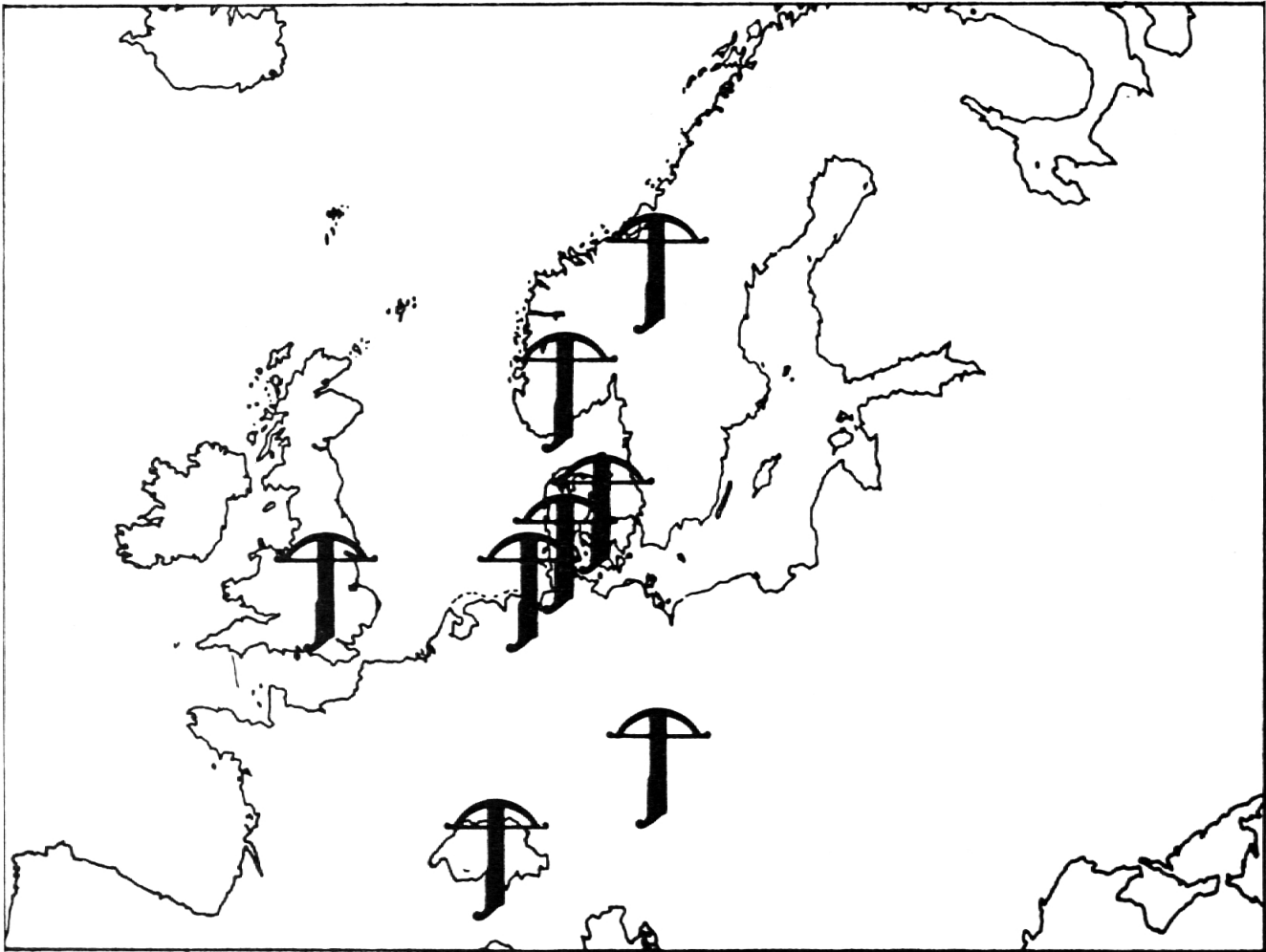
wo die schweizerische Tellen-Sage erstmals aufgeschrieben wurde!

1470 IM SOGENANTEN «WEISSEN BUCH»
VON SARNEN

Wieviele Jahre und Generationen nach 1291 ist die Befreiungssage zum ersten Mal

schriftlich festgehalten worden, und was schliesst Du daraus?

WIRD EINE BEGEBENHEIT FAST 200 JAHRE LANG AUSSCHLIESSLICH MÜNDLICH ÜBERLIEFERT, SO WIRD MAN IHREM WAHRHEITSGEHALT SEHR KRITISCH UND VORSICHTIG BEGEGNEN.



Der Bundesbrief von 1291

A 8

Wir haben uns sehr eingehend mit der Vorgeschichte des Bundes von 1291 beschäftigt. Das soll Dir zeigen und Dich lehren, dass es in der Geschichte oft fast wichtiger ist, Vorgeschichte und namentlich Ursachen eines Ereignisses zu kennen als das Ereignis selber.

Jetzt wollen wir den Text des Bundesbriefes auf Seite 124 unseres Geschichtsbuches aufmerksam durchlesen, durcharbeiten und uns die wichtigsten Punkte daraus merken: Fasse so knapp als möglich zusammen, viel-

leicht nur mit zwei Wörtern, was im ersten Vertragspunkt ausgesagt wird:

GEGENSEITIGE HILFE

Warum wird ein Eid geschworen? Was ist der Sinn eines Eides?

GOTT WIRD ZUM ZEUGEN AUFGERUFEN.

Im dritten Vertragspunkt wird festgehalten, gemäss seinem Stand soll jedermann seinem Herrn untertan sein und dienen. Gab

es denn damals noch Untertanen? Waren nicht alle frei und hatten gleiche Rechte? Wir werden darauf noch zurückkommen müssen.

Kannst Du Dir vorstellen, warum man keine fremden Richter dulden will und auch nicht solche, die ihr Richteramt erkaufte haben? Schreib Deine Überlegungen auf!

*FREMDE RICHTER SIND MIT TRADITIONEN, SITTEN, BRÄUCHEN UND TEILWEISE ARCHAISCHEM RECHT DER DREI LÄNDER NICHT VERTRAUT.
GEKAUFTE RICHTER SIND FALSCHER RICHTER.*

Schreib den fünften Vertragspunkt von 1291 so um, dass er in einer Schul- oder Klassenordnung stehen könnte!

WENN ZWEI SCHÜLER STREITEN, SOLLEN IHRE VERSTÄNDIGEREN KAMERADEN DEN STREIT SCHLICHTEN.

Was ist vorgesehen, wenn nicht nur einzelne Eidgenossen hintereinander geraten, sondern zwei Orte, zum Beispiel Uri und Unterwalden? Die Regelung findet sich unter Punkt 11.

DIE ÜBRIGEN EIDGENOSSEN SIND VERPFLICHTET, DIE PARTEI, DIE IM RECHT IST, ZU SCHÜTZEN.

Worauf beziehen sich, was regeln die Vertragspunkte 6 bis 10?

DIESE RECHTSARTIKEL REGELN DAS ZUSAMMENLEBEN.

Zu Punkt 6: Was hältst Du von der Todesstrafe?

Die Bünde der acht alten Orte der Eidgenossenschaft

A 9

Im Geschichtsbuch Seite 125 wird über die ersten Bünde der alten Eidgenossenschaft berichtet. Versuche, den Text zu überfliegen und möglichst rasch zu den Stellen vorzustoßen, die Dir sagen, zu welchem Zeitpunkt sich welche Orte miteinander verbün-

deten.

Da die betreffenden Angaben über das Bündnis mit Zug fehlen, sind sie bereits in der untenstehenden Tabelle eingetragen. Vervollständige also die Tabelle nach dem vorliegenden Muster!

Eintretende Orte	Jahr	Bündnispartner							
		UR	SZ	UW	LU	ZH	GL	ZG	BE
UR, SZ, UW	1291	UR	SZ	UW					
LUZERN	1332	UR	SZ	UW	LU				
ZÜRICH	1351	UR	SZ	UW	LU	ZH			
GLARUS	1352	UR	SZ	UW		ZH	GL		
ZUG	1352	UR	SZ	UW	LU	ZH		ZG	
BERN	1353	UR	SZ	UW					BE

Was stellst Du fest? Halte Dein Ergebnis in einem einzigen Satz fest!

NICHT JEDER EIDGENÖSSISCHE ORT IST MIT JEDEM ANDERN DURCH EIN BÜNDNIS DIREKT VERBUNDEN.

Mache nun genauere Angaben! Fahr fort!

LUZERN FEHLT IM BUND MIT GLARUS. GLARUS FEHLT IM BUND MIT ZUG. LU, ZH, GL UND ZUG FEHLEN IM BUND MIT BERN.

Bund oder Diktat?

A 10

Im Geschichtsbuch Seite 125 findest Du Angaben zum Bund der Eidgenossen mit Glarus aus dem Jahre 1352. Schreib in die

nachfolgende Tabelle, worum es in diesem Bund geht! Der Anfang ist bereits gemacht:

1352 Der Bund der Eidgenossen mit Glarus	
Rechte und Pflichten der Glarner	Rechte und Pflichten der Eidgenossen
① <i>KEINE WEITEREN BÜNDNISSE OHNE ZUSTIMMUNG DER EIDGENOSSEN</i>	① Die Eidgenossen behalten sich vor, weitere Bündnisse mit anderen Partnern einzugehen. Die Verpflichtungen solcher Bündnisse gelten automatisch auch für die Glarner.
② <i>HILFELEISTUNG IN JEDEM FALLE</i>	② <i>HILFELEISTUNG NUR, WENN ES DIE EIDGENOSSEN FÜR NÖTIG ERACHTEN.</i>

Im gleichen Jahr 1352 tritt auch Zug einem Bund mit den Eidgenossen bei. In der nachfolgenden Aufstellung findest Du die wich-

tigsten Bestimmungen dieser vertraglichen Abmachung:

1352 Der Bund der Eidgenossen mit Zug	
Rechte und Pflichten der Eidgenossen und der Zuger	
① Beide Parteien leisten sich bei einem Angriff gegenseitig Hilfe.	
② Beide Parteien sind frei, weitere Bündnisse mit anderen Partnern einzugehen, doch dürfen sich solche Bündnisse nicht gegen die Abmachungen des Zuger-Bundes von 1352 richten.	

Was stellst Du fest, wenn Du die Bestimmungen des Glarner-Bundes mit denen des Zuger-Bundes vergleichst? Kannst Du es mit einem einzigen Wort sagen?

- Im Glarner-Bund von 1352 sind die Partner *NICHT GLEICHBERECHTIGT.*
- Im Zuger-Bund von 1352 sind die Partner *GLEICHBERECHTIGT.*

Lies jetzt nochmals das letzte Abschnittchen im Geschichtsbuch Seite 125 und charakterisiere die Eidgenossenschaft der acht alten Orte mit eigenen Worten:

DIE ACHT ALTEN ORTE DER EIDGENOSSENSCHAFT BILDEN EINEN LOCKEREN BUND, DER VON DEN WALDSTÄTTEN ZUSAMMEGEHALTEN WIRD. EIN KERNPUNKT ALLER BÜNDE IST DIE GEGENSEITIGE HILFE.

Die Bünde mit Luzern, Zürich und Bern

A 11

Wir haben bereits wichtige Erkenntnisse gewonnen über die Bündnisse der sogenannten acht alten Orte der Eidgenossenschaft. Drei davon wollen wir nun noch etwas genauer untersuchen.

Lies aufmerksam das Abschnittchen «Luzern im Bund» auf Seite 125 des Geschichtsbuches! Welches war der Hauptgrund, der Luzern zum Beitritt bewog? Schreib auf!

INTERESSE AM GOTTHARDHANDEL, DER IN GUTEN ZEITEN ARBEIT UND WOHLSTAND BRINGT.

Im Geschichtsbuch heisst es, viele Luzerner hätten sich von einem Bund mit den Eidgenossen grössere Selbständigkeit versprochen. Was stellst Du Dir darunter vor? Am besten diskutierst Du diese Frage wohl mit Deinen Kameraden und Deinem Lehrer.

Im letzten Satz heisst es, Luzern habe jedoch weiterhin den Herzögen von Österreich Abgaben entrichten müssen. Wie steht es nun eigentlich mit Luzern? Ist Luzern nach 1352 eidgenössisch oder noch habsburgisch?

EIGENTLICH HABSBURGISCH. IM BUND MIT DEN EIDGENOSSEN VON 1332 BEHÄLT SICH LUZERN DIE RECHTE ÖSTERREICHS VOR.

Gut, dass in unserem Geschichtsbuch nicht allzu viel steht über den Luzerner Bund. Das

ist nämlich eine heillos komplizierte Sache, wenn man in die Einzelheiten geht.

Die Bünde mit Zürich und Bern sind viel leichter zu verstehen. Lies zuerst die entsprechenden Abschnitte im Geschichtsbuch Seite 125. Worin siehst Du den Hauptgrund für die beiden mächtigen Städte, einen Bund mit den Waldstätten einzugehen?

Wenn Du zusätzlich noch die folgende Zeit-
tafel überdenkst, fällt Dir Dein Urteil sicher
viel leichter.

1339 Die Gegner Berns schliessen sich unter Führung Freiburgs zusammen und liefern den Bernern bei Laupen eine Schlacht. Im bernischen Heer kämpfen Schwyzer mit. Es sind bezahlte Krieger, also Söldner.

1337 Angeführt von Bürgermeister Rudolf Brun greifen die Zürcher die Burg Grinau an der Linth an. Im Heer der Zürcher kämpfen Schwyzer mit.

1350 Die Zürcher zerstören die Stadt Rapperswil. Wiederum verhelfen ihnen Schwyzer zum Erfolg.

Jetzt erkennst Du wohl, warum Zürich und Bern vor allem an einem Bündnis mit den Innerschweizern interessiert waren. Schreib Deine Überlegungen auf!

ZÜRICH UND BERN HABEN VOR ALLEM INTERESSE AM KRIEGERISCHEN POTENTIAL DER INNERSCHWEIZ.

1337/1347 erwirbt er den Zoll von Flüelen.

Disentis

Sein Vetter Thüring von Attinghausen ist Abt des Klosters Disentis.

Attinghausen

Hilfskreis der Zürcher

Im Bundesvertrag von 1351 werden die Zürcher verpflichtet, den Innerschweizern bis zu dieser südlichsten Linie bewaffnete Hilfe zu leisten.

Von König Ludwig dem Bayer erwirbt er den Titel «Rector», Herr, des Wallis.

Sein Schwager Johannes von Simpelen hat Einfluss bis an den Simplonpass.

1331 führt Attinghausen einen gewaltsamen Vorstoss der Eidgenossen in die Leventina an.

1335 erwirkt er von den späteren Herzögen von Mailand weitere Zollfreiheiten und -vergünstigungen auf der Südseite des Gotthards.

Die Attinghausen waren das einzige Hochadelsgeschlecht der Innerschweiz. Werner Attinghausen war schon um 1291 Landammann von Uri. Sein Sohn Johannes von Attinghausen hatte das höchste Amt des Tales bis zu seinem Sturz im Jahre 1357 inne.

Johann von Attinghausen verfügte über umfangreichen Grundbesitz in der Urner Talschaft und gebot über zahlreiche Leibeigene.

Attinghausen-ungekrönter König in Uri

Die hochgesteckten Ziele des Landammanns Johann von Attinghausen

A 13

Du hast eben eine sehr komplizierte Karte studiert mit Grenzen, Flüssen, Pfeilen und Texten. Es wird wieder einmal viel verlangt von Dir, aber Du wirst es schon schaffen.

Schreib zuerst ganz fein die vier Flüsse und die dazugehörigen Täler an! Das Geschichtsbuch Seite 123 leistet Dir dabei Hilfe.

Auch drei Pässe sind auf der Karte eingezeichnet. Schreib sie ebenfalls an!

Wenn Du nun die dicken schwarzen Pfeile und den dazugehörenden Text betrachtest, kannst Du Dir dann vorstellen, welche Ziele der mächtige Attinghausen verfolgte? Welche Rolle spielten wohl die Verwandten? Mit anderen Worten: Was wollte Attinghausen? Schreib auf!

MIT EINFLUSSREICHEN VERWANDTEN ALS HELFER ZIELT ATTINGHAUSEN DARAUF AB, RUND UM DEN GOTTHARD EINE EIGENTLICHE PASSHERRSCHAFT AUFZUBAUEN.

Verfolgen wir nun den Hilfskreis der Zürcher. Schreib zuerst auf mit geografischen Bezeichnungen, wo er sich durchzieht! Beginn im Vorderrheintal!

VORDERRHEINTAL – PLATIFER IM OBERSTEN TESSINTAL – DEISCHBERG IM OBERWALLIS – GRIMSEL – AARE – RHEIN – THUR

Und nun kommt die entscheidende Frage: Siehst Du einen Zusammenhang zwischen den Zielen und Plänen Attinghausens und dem Hilfskreis der Zürcher? Du musst Dir

vorstellen, dass Attinghausen der oder einer der mächtigsten Wortführer der Innerschweizer war, als der Bundesvertrag mit Zürich ausgehandelt wurde. Kommst Du drauf? Schreib Deine Überlegungen auf!

ALS WORTFÜHRER BEI DER VERTRAGSSCHLIESSUNG MIT ZÜRICH ERWIRKT ATTINGHAUSEN 1351, DASS DIE ZÜRCHER IM SÜDEN SO WEIT MILITÄRISCHE HILFE ZU LEISTEN HABEN, WIE ER, ATTINGHAUSEN, PERSÖNLICHE INTERESSEN ZU SCHÜTZEN HAT.

Freiheit für alle?

Du hast erfahren, dass Attinghausen zahlreiche Leibeigene besass. Lies nun noch einmal den Punkt 3 des Bundesbriefes von 1291 und vergleiche! Überlege gut! Will Attinghausen den Leibeigenen die Freiheit schenken, oder will er alles beim alten bleiben lassen? Ist Attinghausen ein fortschrittlicher Mann, oder ist er bewahrend oder gar rückständig? Schreib Deine Überlegungen wiederum auf und diskutiere sie mit Deinen Kameraden!

DER BUND VON 1291 BEFESTIGT DIE SOZIALE SCHICHTUNG DER DAMALIGEN INNERSCHWEIZ UND IST VON KONSERVATIVEM GEPRÄGE.

Im Geschichtsbuch Seite 127 ist auch noch von den Meiern des Klosters Muri die Rede. Lass Dir erklären, welche Stellung diese Meier eingenommen haben!

Die Schlacht bei Morgarten und was dahinter steckt

A 14/15

«Wann hat die Schlacht bei Morgarten stattgefunden?» fragt Fritzli seinen Vater. «Viertel nach eins», gibt der zurück. «Tatsächlich?» meint da Fritzli ganz verwundert.

«Natürlich», erklärt sein Vater, «1315 = 13 Uhr 15 = Viertel nach eins!»

Vielleicht gelingt es Dir mit diesem Witz zusammen besser, die Jahrzahl der Schlacht bei Morgarten zu behalten. Nur darfst Du jetzt auf gar keinen Fall den Fehler machen

zu glauben, mit diesem Witzchen seien nun sämtliche Fragen um diese Schlacht abgetan. So leicht kommt man nicht davon, wenn man sich auf die Geschichte einlässt . . .

Machen wir uns also an die Arbeit! Der Lehrer hat Dir die Schlacht bei Morgarten erklärt, hat erzählt und beschrieben, wo, wann und wie und auch warum es zu dieser Auseinandersetzung gekommen sei. Die schwierigste all dieser Fragen hast Du natürlich

längst erkannt: es ist die Frage nach dem WARUM.

Lies deshalb aufmerksam den Abschnitt «Die Bewährung des Bundes», Geschichtsbuch Seite 125, und nenne die beiden dort aufgeführten Hauptgründe des Morgartenkrieges!

DIE EIDGENOSSEN UNTERSTÜTZEN EINEN GEGENKÖNIG DER HABSBURGER. 1314 ÜBERFALLEN UND PLÜNDERN DIE SCHWYZER DAS KLOSTER EINSIEDELN.

Die Sache mit den Gegenkönigen müssen wir genauer betrachten: 1314 gibt es im deutschen Reich wieder einmal Thronstreitigkeiten. Man kann sich nicht auf einen König einigen, der von allen anerkannt wird. Deshalb wählt man gerade zwei Könige: einen Habsburger und einen aus dem süddeutschen Bayern. Du kannst Dir vorstellen, welche verworrene Lage durch diese Doppelwahl wieder entstanden ist. Gewisse Länder, Städte usw. halten zu dem, die andern zu jenem, je nachdem man sich von der einen oder andern Parteinahme mehr verspricht.

Für welche Partei entscheiden sich nun die Eidgenossen? Überlege dazu folgendes:

- Der Habsburger (Friedrich der Schöne) ist der unmittelbare Nachbar der Eidgenossen. Ja noch mehr, die Habsburger haben in der Innerschweiz noch Besitz.
- Der Bayer (Ludwig) ist viel weiter weg. Von ihm ist anzunehmen, dass er kaum Zeit und Gelegenheit findet, sich mehr als gerade nötig um die Innerschweiz zu kümmern.

Wenn Du Dich damals als Eidgenosse für eine Partei hättest entscheiden müssen, wie wäre Deine Wahl ausgefallen und warum? Schreib auf und diskutiere diese Frage mit Deinen Kameraden!

LUDWIG DER BAYER. GRUND: WEIT WEG VOM GESCHÜTZ, DAS GIBT ALTE SOLDATEN.

Siehst Du, die Schlacht bei Morgarten versteht man nur, wenn man die Geschichte dieser verflixten Doppelwahl kennt.

Wie Du weisst, gibt es da neben der Doppelwahl noch den Überfall der Schwyzer auf das Kloster Einsiedeln. Du hast sicher den Bericht des Einsiedler Schulmeisters Ru-

dolf von Radegg im Geschichtsbuch Seite 127 gelesen. Das muss ja schön zugegangen sein mitten in jener Januarnacht des Jahres 1314!

Warum ist es aber dazu gekommen?

Man streitet um eine March, das heisst um eine Grenze. Man könnte auch sagen: *Die Schwyzer und das Kloster Einsiedeln streiten um Land.*

Studiere aufmerksam die folgenden 3 Stellen und überleg Dir, wie es zu diesem Marchen- oder Landstreit kommt!

①

Etwa seit dem Jahre 1000 geht es aufwärts in Europa. Es werden herrliche Kunstwerke geschaffen, die Handwerker haben recht zu verdienen, die Bauern ordentlich zu leben. Das 13. Jahrhundert bringt den Höhepunkt dieser Entwicklung.

Mit diesem Aufschwung zusammen nimmt die Bevölkerung stark zu. In der Schweiz werden zwischen 1200 und 1300 Dutzende von Städten gegründet. Das deutet darauf hin, dass sich auch im schweizerischen Raum die Bevölkerung stark vermehrt hat. Dasselbe darf man annehmen für die damalige Innerschweiz. *Also: mehr Leute!*

②

1114 }
1143 } Streitigkeiten der Schwyzer mit
1217 } dem Kloster Einsiedeln
1314 }

1275 }
1289 } Streitigkeiten der Schwyzer mit
1294 } dem Kloster Steinen
1299 }

1233 }
1234 } Streitigkeiten der Urner mit
dem Kloster Wettingen

1275 }
1295 }
1309 } Streitigkeiten der Urner mit
1357 } dem Kloster Engelberg
1470 }
1513 }

Es geht dabei immer um dasselbe: um Land, vielfach um Alpen, und um Steuern. Die Klöster sind von den Steuern befreit.

Also: Land und Geld sind knapp!

③

Auszug aus dem Schwyzer Landrecht von 1294:

- Einem Kloster darf kein Land mehr verkauft oder verschenkt werden.
- Klöster dürfen die Allmenden nicht mehr benützen, wenn sie nicht Steuern bezahlen.
- Tritt eine Tochter ins Kloster ein, darf ihr als Geschenk nicht Land mitgegeben werden.
- Tritt ein Mann ins Kloster ein, darf er seinen Landbesitz nicht mitnehmen. Er hat ihn den Erben zu überlassen.

Siehst Du nun die Zusammenhänge, warum es zur Schlacht bei Morgarten gekommen ist? Für Deinen Kommentar brauchst Du vermutlich auch die Rückseite dieses Blattes...

UM DEN DRUCK DER WACHSENDEN BEVÖLKERUNG AUFFANGEN ZU KÖNNEN, BRAUCHEN DIE SCHWYZER MEHR LAND. REICH AN VERFÜGBAREM LAND, DAS TEILWEISE GAR NICHT GENUTZT WIRD, SIND MANCHE KLÖSTER. DAS GILT IN BESONDEREM MASSE FÜR DAS KLOSTER EINSIEDELN, MIT DEM DIE SCHWYZER IN JAHRHUNDERTELANGEM STREIT LIEGEN. MIT DEM ÜBERFALL AUF DAS KLOSTER ERREICHT DIE AUSEINANDERSETZUNG IM JAHRE 1314 IHREN HÖHEPUNKT. ALS SCHIRMVÖGTE DES GOTTESHAUSES EINSIEDELN SIND DIE HABSBURGER VERPFLICHTET, EINZUSCHREITEN. DIESE VERPFLICHTUNG MAG IHNEN NICHT VÖLLIG UNGELEGEN KOMMEN, UNTERSTÜTZEN DIE SCHWYZER DOCH IHREN GEGNER, DEN GEGENKÖNIG LUDWIG DEN BAYER.

Was ist wahr? Was ist glaubwürdig?

A 16

Vor 25 Jahren ist in Luzern eine Bank überfallen worden. Es ist trotz intensiver Bemühungen bis jetzt nicht gelungen, den Hergang des Überfalls zu klären. Nun nimmt man einen neuen Anlauf. Du bist der Detektiv, der den Fall endlich und endgültig abklären soll.

Durch einen Hinweis aus der Bevölkerung erfährst Du, es lebe noch ein Zeuge oder so etwas Ähnliches. Er wohne dort und dort. Also lässt Du Deine Beamten die ersten Abklärungen machen. Sie berichten Dir folgendes:

Ja, den besagten Mann gibt es tatsächlich. Er ist jetzt etwa 35–40 Jahre alt. Er hat zwar damals den Überfall nicht mit eigenen Augen verfolgen können.

Der Mann habe berichtet: als er vor 25 Jahren, es soll ein trüber Novembertag gewesen sein, von der Schule zurückgekehrt sei, da sei er fast mit seinem Vater zusammengestossen, der in grosser Aufregung das Haus betreten und sofort begonnen habe, von jenem Banküberfall zu erzählen.

Sein Vater habe an einem der Schalter eben Geld auf sein Sparbüchlein einlegen wollen, als sich der Vorfall ereignet habe. Zum Glück sei er am hintersten Schalter gestanden und mit heiler Haut davongekommen. Auch wenn er, vor allem wegen des grauenhaften Heulens der Sirene, wie gelähmt stehengeblieben sei, habe er doch alles genau mitverfolgt.

Der Vater unseres Zeugen ist vor rund zehn Jahren gestorben.

Was sagen Sie dazu, Herr Detektiv-Wachtmeister, Fräulein Detektiv-Beamtin?

Wie alt ist der Zeuge heute?

35–40 JAHRE

Wie alt war er, als der Banküberfall stattfand?

10–15 JAHRE

Wieviele Jahre sind seither verflossen?

25 JAHRE

Dürfen wir dem Zeugen glauben? Ist sein Bericht wahr? Ist unser Mann Augenzeuge?

Dürfen wir Aussagen von Leuten heranziehen, die gar nicht selber dabei gewesen sind? Schreib Deine Überlegungen auf!

IN DER REGEL SIND AUGENZEUGEN BESTIMMT VERLÄSSLICHER. DENKBAR IST IMMERHIN, DASS EINEM AUGENZEUGEN DIE NÖTIGE DISTANZ ZUM GESCHEHENEN FEHLT.

Was glaubst Du? Hat unser Mann ein Interesse daran, nicht die Wahrheit zu sagen, seinen Bericht zu verfälschen? Wenn ja, begründe!

JA, ER WILL SICH MIT MÖGLICHST WICHTIGEN ANGABEN AUFSPIELEN.

Wenn nein, was schliesst Du daraus?
NEIN, SEINE INTERESSEN STEHEN KEINSWEGS AUF DEM SPIEL.

Der Zeuge behauptet, ein gutes Gedächtnis zu haben. So kann er zum Beispiel sämtliche Jahrezahlen der Schweizergeschichte hersagen (leider weiss er daneben überhaupt nichts). Sein Gedächtnis scheint jedenfalls in Ordnung zu sein. Willst Du Dich auf sein Gedächtnis verlassen? Bedenke, wann sich der Überfall zugetragen hat. Selbstverständlich musst Du als Kriminalbeamter Deine Aussagen begründen!

WENN SICH DER ZEUGE DER GRENZEN SEINES GEDÄCHTNISSES SELBER BEWUSST IST UND DAS ANGEMESSEN ZU ERKENNEN GIBT, IST SEINE AUSSAGE SICHER BRAUCHBAR, BEDARF ABER DER BESTÄTIGUNG.

Die Untersuchung erregt in der Stadt riesiges Aufsehen. Ein alter Lehrer unseres Mannes meldet sich und sagt aus, der Zeuge habe als Schüler eine blendende Fantasie gehabt und sei einer der vorzüglichsten Aufsatzschreiber gewesen, die je zu ihm in die Schule gekommen seien. Der Zeuge habe sich vor allem dann ausgezeichnet, wenn eine Geschichte entweder frei zu erfinden oder ein Bericht, etwa eine Zeitungsmeldung, kunstvoll auszuschnücken gewesen sei. Er hätte sich nicht gewundert, wenn aus dem Schüler ein Dichter oder ein Geschichtsforscher geworden wäre.

Während sich Dein bester Detektiv-Mitarbeiter das anhört, kaut er – wie immer, wenn er nicht mehr recht weiter weiss – am Ende seines schon arg zerbissenen Bleistifts. Er macht einen ziemlich hilflosen Eindruck, was man wirklich gut verstehen kann. Was meinst Du zum ganzen? Du bist ja schliesslich der Chef!

DER STIL UND DIE GANZE ART UND WEISE DER AUSSAGE SIND GENAU ZU HINTERFRAGEN. ES SIND MÖGLICHST UMFASSENDE ANGABEN ÜBER DEN ZEUGEN BEIZUBRINGEN, ANHAND DEREN DIE AUSSAGE ZU RELATIVIEREN IST.

Was heisst für Dich **wahr**?
= *EINDEUTIG BELEGT*

Was heisst für Dich **glaubwürdig**?
= *SEHR WAHRSCHEINLICH (max.)*
= *ES SPRICHT NICHTS DAGEGEN (min.)*

Lies jetzt den Bericht über die Schlacht am Morgarten 1315 aus der Chronik des Johannes von Winterthur im Geschichtsbuch auf Seite 127! Stellst Du Vergleichbares fest? Notiere kurz!

DER BERICHT VOM BANKÜBERFALL IST ALS PARALLELE ANGELEGT.

Ist dieser Bericht für Dich wahr, glaubwürdig oder unglaubwürdig?

GLAUBWÜRDIG

Begründe kurz! Gibt es einzelne Punkte, die für Dich glaubwürdiger sind als andere? Nenne sie und begründe wiederum!

MANCHE STELLE IST UNWIDERLEGBAR UND LOGISCH, SO ETWA JENE, WONACH DIE SCHWYZER VIEL BESSER MIT DEM GELÄNDE VERTRAUT GEWESEN SEIEN ALS IHRE GEGNER.

DER SCHLUSS IST AUGENZEUGENBERICHT.

Könntest Du Dir vorstellen, dass einer, der ein Ereignis nicht selber erlebt hat, selbst nach 25 Jahren glaubwürdiger berichtet als einer, der selber dabei war? Diskutiere diese Frage mit Deinen Kameraden!

Wir korrigieren eine alte Weisheit

A 18

Im Zusammenhang mit der Bundesgründung des Jahres 1291 wird in den Geschichtsbüchern viel von Aufruhr und Kampf gegen böse Herren, von Freiheit und Demokratie gesprochen. Das ist nicht immer als bare Münze zu nehmen. Warum nicht? Denk an Attinghausen!

DER BUND VON 1291 TASTET DIE BESTEHENDEN HERRSCHAFTSVERHÄLTNISSE NICHT AN. IM GEGENTEIL: SIE WERDEN NOCH BEFESTIGT.

Man darf aber nicht den Fehler machen und sagen, der Kampf gegen unliebsame Herrschaften habe nicht stattgefunden, Kämpfe um mehr Freiheit habe es nie gegeben, und von Demokratie sei keine Rede.

Betrachte die folgende Zeittafel:

1360 Die Länder Uri, Schwyz und Unterwalden haben ungefähr seit dieser Zeit Schritt für Schritt den restlichen Grundbesitz fremder Kirchen und Herren in ihrem Gebiet aufgekauft und daraus Allgemeinbesitz, sogenannte Allmenden, gemacht. Erst in dieser Zeit sind vermutlich die grossen Allmenden, auf die jeder sein Vieh treiben, die jeder nutzen konnte, entstanden. Vorher hat es wahrscheinlich gar keine Allmenden gegeben. Auch die vielgepriesene Landsgemeinde, an der alle Freien teilnehmen und ihre Stimme abgeben konnten, ist höchstwahrscheinlich erst im Laufe des 14. Jahrhunderts entstanden.

- 1357 wird der mächtige Attinghausen in Uri gestürzt.
1367 erheben sich die Untertanen der Abtei Disentis. Der Abt wird ermordet.
1371 werden die Söhne des ehemals so mächtigen Bürgermeisters Rudolf Brun aus der Stadt Zürich verbannt.
1381 werden die einflussreichen Landammänner von Hunwil und Waltersberg in Unterwalden gewaltsam gestürzt.
1384 wird Peter von Gundoldingen, Schultheiss von Luzern, nach 24jähriger ununterbrochener Amtsführung abgesetzt.

Dazu muss man wissen, dass der Zürcher Bürgermeister Brun und der Luzerner Schultheiss von Gundoldingen etwa von ähnlichem Schlag wie der Urner Attinghausen waren, und dass wohl auch die Landammänner Unterwaldens, von Hunwil und Waltersberg, ganz gut zu dieser Gruppe passen.

Was stellst Du fest? Bring Deine Gedanken zu Papier!

EINE BEDEUTENDE SOZIALE UMWÄLTUNG HAT IN DER EIDGENOSSENSCHAFT IM HOCH- / SPÄTMITTELALTER SCHON STATTGEFUNDEN, ABER NICHT 1291, SONDERN IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 14. JAHRHUNDERTS, ALS MANCH MÄCHTIGES GESCHLECHT DER INNERSCHWEIZER FÜHRUNGSSCHICHT VON MEHR ODER WENIGER DEMOKRATISCHEN BEWEGUNGEN WEGGEFEGT WURDE.

Hinweis

Autor und Verlag sind übereingekommen, die hier abgedruckten Arbeitsblätter – aber ohne den eingesetzten Schüler-Text (in Versalien auf Linien gesetzt) – sofern genügend Bestellungen eingehen, als Klassensätze herauszugeben. Preis pro Serie ca. Fr. 3.50.